

Abnennung: Für Adrad sammt Zulassung...

Arader Zeitung.

Inserate: Die fünfpaltige Perisette oder deren...

Arad, den 18. August.

Seit länger als einem Decennium nun feiern die Völker un-

Franz Josef I.

zum Himmel steigen, damit der Allgütige Ihn und Sein er-

Politische Rundschau.

(Ein Artikel Cassagnac's über die französische Armee. — Die...

Granier de Cassagnac veröffentlicht im „Pays“ einen Artikel...

„Mit Stolz dürfen wir sagen, die französische Armee hat...

„Die Revolution von 1789 war es, die unsere heutige Armee...

„Die Revolutionen Experimente vernehmen noch die adminis-

Spitze ein Souverän steht, der große Schlachten zu liefern und...

Aus Parma läßt sich die „Times“ vom 5. d. Monats...

„... Außer der herzoglichen und der piemontesischen be-

Es ist dies die ultraliberale, die roth-republikanische oder...

Conte Cantelli, der Generalsekretär des Gouverneurs,...

Eine neue, höchst auffallende Erscheinung tritt neuerdings...

Während die inspirirten Pariser Correspondenzen leise an-

Man bringt bereits mit diesen napoleonischen Intrigen...

Die napoleonische Partei wird darin gewiß eine Andeutung...

In Modena sind plöblich die Anhänger des Herzogs in...

Die Reform-Bewegung in Deutschland.

B. Unter die verschiedenen Erscheinungen der Neuzeit, welche...

Heute, wie damals, wollen die, dem Volkthums huldigen-

So sehr eine politische Reform der allgemeinen Bundes-

kann höchstens zu bedauerlichen Austritten führen. Preußen er-

Unserer Ansicht nach dürfte es wohl mehr als geeignet sein,

Salzburg, den 15. August.

Es dürfte für die Leser Ihres Blattes von Interesse sein, wenn ich Ihnen über die in...

B. Pest, 15. August.

Unter dem Einfluß des eben ablaufenden Debresiner Marktes...

nce. ... Hof Nr. 329. ... mesvár. ... tung. ... Verkauf. ... béri. ... wirth.

können, dies ist eine Frage, die wohl zu berücksichtigen kommt; zwar könnten die Spekulant die kommissionelle Hälfte der Credit-Anstalt in Anspruch nehmen, jedoch hat man hier für derart Geschäfte nur wenige Sympathie, die Hälfte ist den Leuten eben zu theuer.

Vom Debrecziner Markt hört man nur Klagen; keine Käufer, kein Geld! in diesen wenigen Worten liegt das gesammte Marktergebnis, so weit es nämlich bis heute hier bekannt geworden. Merkwürdigerweise wußte dies ein jeder von den Marktbesuchern schon zum Voraus und doch blieb keiner zu Hause, sondern tröstete sich mit der Idee, daß andere Verkäufer nicht besser fahren würden. Unserer Ansicht nach betrachten die hiesigen Großhändler den Besuch der Debrecziner Märkte heute nur noch als eine Ehrensache; wenn von irgend einer Seite ein Anstoß erfolgen möchte, daß ein Ausbleiben en masse hervorgerufen werden könnte, die meisten wären froh damit, denn großer Segen ist von dort schon nicht mehr zu holen. In gleicher Weise wie der Debrecziner wird auch der bevorstehende Pester Markt schlecht sein; man erwartet von demselben so gut wie gar nichts. Ueberhaupt war das ganze Sommergeschäft so traurig, daß es wirklich ans Wunderbare grenzt, wie wenig Kaltimente unter den Detailhändlern im Verhältnis vorkommen; übrigens düstern diejenigen wohl recht haben, die der Meinung sind, daß sich die armen Detailhändler selbst aufzehren müßten, was bei den großen Vorkäufen, die auf der kleinsten Handlung ruhen, vollkommen begründet ist.

Das Weingeschäft dürfte allem Anschein nach, nach der Vese ziemlich lebhaft werden und durchweg steigende Preise bringen. Während in Ungarn das Hagelwetter unendlichen Schaden brachte, wüthet im südlichen Frankreich, in Spanien und Portugal die Traubenkrankheit sehr arg, so daß ein großer Theil der Wein konsumirenden Länder auf Ungarn angewiesen sein wird. Wie wir hören sollen den hiesigen Weinhändlern bereits erhebliche Aufträge zugegangen sein, deren Preislimitum jedoch nicht mit den gegenwärtigen Ansprüchen der Eigner harmonirt; man erkennt die aufsteigende Conjunction hier sehr wohl und gedenkt davon zu profitiren. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß sich die ungemaine Vorliebe für die Ermelcker Weine in Pest schon so ziemlich verloren hat. Die Weine degenerirten gegen früher und das verträgt man hier nicht.

Ausland.

Bukarest, 3. August. Die hiesige deutsche Zeitung berichtet von einem Brande, der im Lager von Floreschi ausgebrochen war und von dem das allgemeine Gerücht behaupten wollte, es habe sich hierbei um ein Attentat gegen Alexander Couza gehandelt. Der Brand entstand am 30. Juli und verzehrte mehrere Baracken, Zelte und einige Munition. Während man bis tief in die Nacht mit Löschern, Versorgung der Munitionsvorräthe u. dgl. beschäftigt war, erhob sich ein furchtbarer Sturmwind, welcher jede Bewältigung des furchtbaren Elementes unmöglich zu machen drohte. Alle Lagerhütten, die meisten Zelte und ein großer Theil der Munition wurde ein Raub der Flammen. Man ist mehreren überberichtigten Individuen, geborenen Bukarestern, auf die Spur gekommen, die bei dieser Gelegenheit „einen gewissen Streich“ hätten aus- oder herbeiführen sollen. Mit sicherem Blicke hatte aber Alexander Couza die Gefahr erkannt, welche entstanden wäre, wenn die Mannschaft im Lager zerstreut, theils dem entfesselten Elemente, theils den immer wachen Feinden überlassen geblieben wäre. Er gab sofort die gemeinsten Befehle. Die Mannschaft aller Infanterie-Abtheilungen wurden durch Alarmsignale konfirmirt und im Sturmschritt aus dem brennenden Lager geführt, während die Cavallerie durch einen präcis ausgeführten Marsch auch ihrerseits auf ein geeignetes Terrain gebracht wurde.

Belgrad, 12. August. Wir erfüllen eine Pflicht im Interesse der Wahrheit, indem wir die Mittheilungen des „Nord“,

daß der Pascha von Belgrad die serbische Regierung ganz offen provocire, daß er um die Stadt eine Reihe fortlaufender Befestigungen aufzuführen läßt, daß er die serbischen Behörden in ihren Arbeiten hindere u. s. w. ein für allemal als plumpe, böswillige, rüchlich durchdachte Lügen erklären und hiermit abfertigen. Der Standpunkt, von dem aus wir dieses mittheilen, ist eine ganz authentische Quelle, nebstbei unsere eigene Wahrnehmung und jene der ganzen Bevölkerung Belgrads.

Die angeführte auswärtige Gesellschaft, welcher der Pascha einen zum Festungsrauhon gehörigen Platz nicht abgetreten, sondern angewiesen hat, ist die k. k. priv. österr. Dampfschiffahrtsgesellschaft, welche zum Verkehr ihrer Schiffe diesen am Saubener als Landungsplatz benützt; wie dadurch der Schmuggel in Serbien organisiert und begünstigt werde, darüber möge uns der „Nord“ in seiner verbissenen Lügenhaftigkeit belehren.

„Die Erbitterung ist im Wachsen; man besorgt ernste Verwicklungen.“ Wir haben gar nichts einzuwenden, wenn in den Wünschen des „Nord“ die Erbitterung im Wachsen ist und unter andern auch ernste Verwicklungen befohrt; wir wünschen aber, daß der „Nord“ weder willkürlich noch unwillkürlich solche Lügen in die Welt hinausstreue, die nur Mißgeburten aus dem Phantastischen sind.

Wer, so wie wir, den ruhe- und friedliebenden Charakter des Gouverneurs und Festungs-Commandanten Osman Pascha kennt, wird uns gewiß bestimmen und erkennen, daß er nicht der Mann des Provocirens sei, wohl aber im Grundsatze des Versöhnungsprinzips der würdige Statthalter seines Herrn und Gebieters ist. Osman Pascha sucht weder Zank noch Hader und so wolle uns auch der „Nord“ mit seinen Tartarenbottschaften und darin unterlegten Tendenzen damit verschonen; denn wir sehen nicht ein, warum wir dieses leidige Geschäft vom fernem Auslande herbeiziehen sollen, womit uns Pandora ohnehin im Innern so reichlich bedacht hat.

Gestern Nachmittags statteten der Fürst-Nachfolger Michael und Gemahlin dem Herrn Gränztruppen-Brigadier General-Major v. Jungbauer in Semlin einen Besuch ab.

(Temeso. Zt.)

Neueste Nachrichten.

Venedig, 14. August. Die hiesige amtliche Zeitung glaubt versichern zu können, daß die Anweisung von Unterstützungen für die durch den Krieg besonders hart betroffenen Gemeinden grundsätzlich beschloffen und die Liquidirung der von Gemeinden dem Aerar geleisteten Lieferungen eingeleitet sei.

Berlin, 14. August. (Buletin.) Der König ist bis gegen Morgen vielfach nach gelegen, ohne daß der Schlaf durch neue Krankheits-Erscheinungen verhindert wäre. Gegen Morgen wurde er ruhiger; mehrere Stunden ununterbrochener Schlaf sind eingetreten. Nach dem Erwachen zeigte sich Se. Majestät noch etwas theilnehmender als gestern. In den Kräften war keine große Abnahme bemerkbar.

Berlin, 15. August, 9 Uhr Morgens. Se. Majestät äußerte nach mehrstündigem Schlafe dieselbe Theilnahme wie gestern. Neuer Blutandrang nach dem Gehirn ist nicht eingetreten, geringe Abnahme der Einwirkung lähmenden Druckes auf das Gehirn bemerkbar, dagegen läßt sich in den Kräften keine Zunahme wahrnehmen.

Paris, 15. August. Gestern fand der Einzug der aus dem Felde heimkehrenden Truppen in Paris statt. Der Kaiser begab sich um 8^{1/2} Uhr auf den Bapstplatz; das Desfiliren begann um 9^{1/2} Uhr. Der Kaiser traf um 10^{1/2} Uhr an der Spitze der Truppen auf dem Vendome-Platz ein. Um 3 Uhr Nachmittags war die Feiertagsfeier zu Ende, und kehrten der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz nach den Tuilerien zurück. Alle Straßen waren mit einer großen Volksmenge erfüllt; lebhafteste Zurufe ließen sich vielfach hören.

Der Kaiser hielt bei dem Banquet der Generale, nach dem Moniteur, folgende Rede: „Die Freude, welche ich empfinde, mich mit der Mehrzahl der Führer der Armee zusammenzufinden,

wäre vollkommen, wenn sich nicht das Bedauern hineinmengen, die Führer einer so gut organisirten und furchtbaren Kraft sich bald trennen zu sehen. Als Souverän und General am chief dante ich Ihnen für Ihr Vertrauen. Es war schmeichelhaft für mich, der nie eine Armee commandirt hatte, seitens Solcher, die große Kriegserfahrung besaßen, solchen Gehorsam zu finden. Wenn Erfolg meine Bemühungen krönte, so bin ich glücklich, den bessern Theil davon den geschickten und ergebnen Generalen zu übertragen, welche mir das Commando erleichterten, weil sie, von heiligem Feuer befeelt, ohne Unterschied ein Beispiel der Todesverachtung gaben. Ein Theil der Soldaten wird zum häuslichen Herde zurückkehren. Sie selbst werden sich den Besäftigungen des Friedens widmen. Vergessen Sie dessenungeachtet nicht, was wir zusammen geleistet haben. Möge das Andenken der überwundenen Hindernisse, der verhärteten Gefahren, der wahrgenommenen Unvollkommenheiten häufig in Ihrem Gedächtnisse wiederkehren, denn für den Kriegsmann ist die Erinnerung selbst eine Wissenschaft. Zum Andenken des italienischen Feldzugs will ich allen Denjenigen, die daran theilnahmen, Medaillen widmen, und ich will, daß Sie die Ersten selbe tragen. Möge ihr Anblick manchmal mich in ihren Gedanken zurückerufen. Möge jedermann, der die glorreichen, in selbe eingravirten Namen liebt, sagen: „Wenn Frankreich soviel für ein befreundetes Volk thut, was würde es für seine Unabhängigkeit thun?“ Ich bringe einen Toast auf die Armee aus.“

Paris, 12. August. Graf Walewski hat heute die in Paris anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen und sich gegen dieselben in sehr beruhigender Weise über den Gang der Züricher Konferenz ausgesprochen. Der französische Minister hofft auf einen raschen und günstigen Erfolg. Gleichzeitig erklärte er, daß die französische Regierung durchaus nicht den Gedanken hege, in den Herzogthümern militärisch zu interveniren. Die Regierung des Kaisers, meinte der Minister, verheißt zwar nicht den Wunsch, die entfernten Fürsten wieder auf ihre Throne zurückzuführen zu sehen und die Sendung des Grafen Reiset verfolge diesen Zweck; wenn aber die mittelitalienischen Staaten nach einer freien und aufrichtigen Kundgebung der Wünsche der Majorität, in ihrem Widerstreben beharrten, würde der Kaiser sie nicht hindern wollen, den Fürsten zu wählen, der ihnen der liebste wäre.

In demselben Sinne sollen sich auch die französischen Bevollmächtigten in Zürich ausgesprochen haben, was zu der Reise des Herrn v. Meyeburg nach Wien Anlaß gegeben haben soll.

Gleichzeitig mit der Abreise Herrn v. Meyeburg's ist auch der zweite sardinische Gesandte, Herr Docteau, nach Turin abgereist.

Außer den Konferenzsitzungen finden häufige Besprechungen der Bevollmächtigten in den Zimmern und unter dem Vorhänge des Grafen Colloredo statt.

Urin, 13. August. Graf Aresé ist von Paris hier angekommen. Der König hat die Städte Bergamo und Brescia besucht und ist überall auf das Lebhafteste empfangen worden. Eine Amnestie für leichtere Verbrecher ist publizirt worden. Die Ankunft von Kommissären der vier Großmächte (Frankreich, England, Preußen und Rußland) in Florenz bestätigt sich.

London, 13. August. Das Parlament ist durch Commissarier vertagt worden. Die Königin ließ den Mitgliedern danken, namentlich für die fortgesetzten Verteidigungs-Anstalten, und unter anderem sagen, Frankreich habe nach dem Präliminar-Frieden von Villafranca Eröffnung in Betroff einer Konferenz der Großmächte zur dauernden Schlichtung der italienischen Angelegenheiten gemacht. Die Königin wolle einen Bevollmächtigten von solcher Konferenz beizuwohnen, abscheiden, ob er auch weiter daran theilzunehmen haben würde, hänge von weiteren noch nicht eingetroffenen Informationen ab. Die Königin würde erfreut sein, an Maßregeln theilzunehmen, die geeignet wären, den allgemeinen Frieden dauernd zu befestigen.

Zürich, 15. August. Gestern haben Baron Bourquency und der sardinische Abgeordnete des Grafen Colloredo und Herrn Dubs bejuch; gestern, wahrscheinlich auch heute, Sitzung. Beim

Feuilleton.

Mörder als Heisegefährten.

Verbrechen, verübt auf der Heimkehr des von New-York zurückkehrenden Stettiner Schiffs „Cäsar“.

Mitgetheilt vom Kreis-Gerichte-Meister Bartels zu Stettin.

(Fortsetzung.)

In den ersten Tagen der Seefahrt wurde Stahl seefrank, nach einigen ferneren Tagen überfiel ihn eine unerklärliche Schlafsucht, er schlief zwei Tage lang mit kurzen Unterbrechungen. Der Capitän Bugdahl, welcher diese Erscheinung für ein Symptom der Seefrankheit hielt, wollte ihm s. g. Morrison'sche Pillen geben, Pögelow erklärte aber, daß er noch Pillen habe, welche der Arzt in Cincinnati für seinen Schwiegervater verschrieben habe. In der That hatte Dr. Neumeier dem Stahl kurz vor seiner Abreise unschädliche, abführende Pillen verschrieben, welche derselbe in einer Schachtel in einem vor seiner Koje stehenden Kasten verwahrte. Von diesen bot Pögelow am Abend des 11. Juni seinem Schwiegervater welche an, vertauschte sie jedoch unbekannt mit den von Schelling gekauften Giftpillen, welche er sich kurz vorher von Seyler hatte geben lassen. Als Stahl die vier Giftpillen hinuntergeschluckt hatte, kam ihm bei dem ungewöhnlichen Geschmack derselben der Gedanke, daß er vergiftet sei. In der Absicht durch Wassertrinken und darauf folgendes Erbrechen das erhaltene Gift zu beseitigen, stürzte er eine Flasche Wasser herunter. Bald darauf stellten sich die heftigsten Schmerzen in den Füßen ein, seine Glieder wurden vollkommen steif, heftige Zuckungen erschütterten seinen Körper. In furchterlichen Schmerzen sich krümmend, verlangte er von dem hinzugekommenen Capitän noch mehr Wasser, Pögelow trat diesem Wunsche aber entgegen, indem er behauptete, der Arzt in Cincinnati habe streng unterjagt, auf die Pillen Wasser zu trinken. Da Stahl nun kein Wasser mehr trinken konnte, nahmen die Schmerzen so überhand, daß er seinen Tod vor Augen sah. Fast rasend schrie er dem Capitän zu, daß sein Schwiegervater ihn vergiftet habe, man möge ihn nur nach seinem Tode seciren, da werde man seine Angabe bestätigt finden.

Der Capitän, ein Seemann der rauhesten Art, war entrüstet über Stahl's Betragen, er hielt die Krankheit noch immer für weiter nichts als Seefrankheit und schalt ihn wegen seines unmännlichen Verzweifels. — Als Stahl in immer größerer Aufregung seine Schuldigung wiederholte und von Neuem Wasser verlangte, hielt der Capitän ihn für verrückt, welcher Meinung auch der Steuermann und die übrige Schiffsmannschaft waren. Stahl ergab sich nun in sein Schicksal und stelte Pögelow und Seyler an, ihn doch wenigstens rasch umzubringen und seinen Leiden bald ein Ende zu machen. — Der Capitän beschloß nun-

mehr dem Kranken ein Glas Wasser mit Wein und einigen Opiumtropfen vermischt zu geben. Pögelow folgte ihm zu dem Medizinkasten und äußerte, als er sah, daß Bugdahl nur 5 bis 6 Tropfen Opium in das Glas tröpfelte, es müsse wenigstens ein Köffel voll sein, wurde jedoch vom Capitän barsch abgewiesen. Nachdem Stahl das ihm vom Capitän gereichte Getränk zu sich genommen, stellte sich Erbrechen und einige Linderung seiner Schmerzen ein — er versank in Betäubung und phantastische.

Während dieser Scenen wich Pögelow nicht von der Koje seines Schwiegervaters; Seyler von Angst und Entsetzen geschüttelt irrte während der Nacht auf dem Verdecke umher. — Der Capitän, welcher Stahl's Verdacht nicht theilte, ordnete an, daß Seyler und Pögelow abwechselnd bei dem Kranken wachen und Seyler am 12. Juni beginnen sollte. Pögelow gab es nunmehr auf, seinem Schwiegervater, welcher offenbar die Kräfte wieder überstanden hatte, mit Gift beizukommen. Nach dem Mittagessen zog er Seyler bei Seite, eröffnete ihm, daß Stahl an dem Gift nicht sterben werde, aber nun um so mehr sterben müsse, als er sie Beide ja schon laut als Giftmischer bezeichnet habe. Er, Seyler, müsse nun auch etwas thun und dem Allen mit einem in der Cajüte liegenden Rasirmesser die Gurgel und die Pulsader durchschneiden, es sei ein Leichtes; ihn alsdann als Selbstmörder auszugeben. Schon an den vorhergehenden Tagen war Pögelow mit ähnlichen Reden und unter neuen Versprechungen auf Seyler eingebrungen und hatte ihn mit dem Gedanken des Mordes vertraut gemacht. Seyler kam noch nicht zum Entschluß, da schrieb Pögelow auf eine Tafel seiner Kinder: „heute noch muß es geschehen“ und sagte dabei mündlich, die Leute würden auf dem Verdeck beschäftigt und es sollte Niemand in die Cajüte kommen.

Jetzt ging Seyler mit dem Entschluß, Stahl zu tödten, in die Cajüte, wo dieser regungslos in der Coje lag. Um sich Muth zu machen, trank er mehrere Gläser Cognac und schlief endlich auf dem Sopha ein. Der Capitän weckte ihn unter Hinweisung auf sein Wächteramt, auch Pögelow erschien mahnend an der Cajüthür. Seyler trank noch mehr Cognac, Pögelow's Versprechungen kamen ihm in den Sinn und seine eigene beschämende Lage, wenn er bettelarm seinen Eltern wieder vor die Augen treten sollte. Ueberdies lag ja Stahl schon da wie ein Todter; hatte er ihn nicht selbst gebeten, seinen Leiden ein Ende zu machen? Konnte unter diesen Umständen die Erfüllung seines Wunsches ein Verbrechen sein? — Er ließ, nach seiner Angabe, in der Cajüte auf und ab, es brauste ihn vor den Ohren, ein blutiger Schweiß trat ihm vor die Augen, er ergriff das Rasirmesser um Stahl zu ermorden. Dieser lag mit fast geschlossenen Augen halbgeschlossen in der Coje, sah wie Seyler mit verstörtem Blick sich plötzlich über ihn beugte, ihm das Hemd am Halse zurückstieß und fühlte, daß derselbe ihm ein scharfes Messer wiederholt durch die Kehle zog. — Er richtete sich kramphast auf, griff mit beiden Händen in das Messer und rang mit

Seyler um dasselbe, welcher es ihm auch überließ. Kraftlos sank er hierauf zurück, und fiel mit dem Deckbett aus der Coje heraus. Seyler, welcher mit dem Messer dreimal zugeschnitten hatte, riß das Bett auf und stopfte ihm Federn in den Mund, in der Absicht ihn zu ersticken oder doch am Schreien zu verhindern. Er stürzte darauf's Verdeck und fiel halb ohnmächtig nieder. Auf des Capitän's Frage, was er habe, erwiderte er, Stahl habe sich zuerst über den Hals geschnitten und dann ihn ermorden wollen. Sein mit Blut bespritztes Gesicht und seine blutigen Hände schienen diese Worte zu bestätigen, und da die herbeigelaufene Schiffsmannschaft durch die Cajüthürer Stahl von Blut überströmt und mit einem Rasirmesser in der Hand auf seiner Coje sitzen sah, zweifelte Niemand, daß er in seiner Raserei einen Selbstmord verübt und auf Seyler, als dieser ihn habe daran verhindern wollen, einen Angriff gemacht habe. Der Capitän befahl dem Steuermann und einigen Matrosen dem Selbstmörder das Messer zu entreißen. Stahl mit Blut und Bettfedern bedeckt, stierte vor sich hin und gab auf den Zuruf, das Messer herzugeben, weder Antwort, noch ließ er das Messer fallen. Man setzte ihn daher ein Brett auf die Brust und schlug so lange auf seinen Arm, bis das Messer seiner Hand entfiel. — An Händen und Füßen gebunden, wurde Stahl jetzt auf's Verdeck gebracht, um ihm dort seine Wunde auszuwaschen. Sie zeigte sich an der Vorderseite des Halses, war etwa 2^{1/2} Zoll lang und so breit und auseinander klappend, daß man oben und unten den zerschnittenen Knorpel der Gurgelröhre sehen konnte.

(Spätere ärztliche Untersuchungen haben festgestellt, daß der Kehlkopf quer durchgeschnitten und der Schlund mindestens noch angechnitten war.)

Die zur Seite des Halses liegenden großen Blutgefäße waren nicht verletzt. Außerdem hatte Stahl an beiden Händen scharfe und tiefe Schnittwunden. — Als die Halswunde gereinigt war, verband man sie mit in Essig getauchter Leinwand. Pögelow war mit der größten Ruhe hierbei zugegen und äußerte in der Besorgung, daß der schwache Lebensfaden des gequälten Mannes noch immer nicht zerreißen möge, man solle das Verbinden doch lassen; es sei nur nutzlose Quälerei, denn es werde bei einer solchen Wunde nichts helfen — es sei besser, der Alte blute sich schmerzlos tot. — Auch Seyler wurde untersucht, wobei sich zeigte, daß er mehrere Nagelrinnele auf den Händen hatte, im Uebrigen aber unverseht blieb.

Der Capitän war äußerst aufgebracht über diesen Vorfall, gab Stahl wegen des feigen Selbstmordes in harten Ausdrücken seine Verachtung zu erkennen und ließ ihn in ein auf dem Verdeck stehendes Boot auf ein nothdürftiges Lager von alten Segeln werfen. — Stahl mußte Alles über sich ergehen lassen, da er aus Schwäche und in Folge des durchgeschnittenen Kehlkopfes keinen Laut hervorbringen konnte. — Er wurde abwechselnd von den Matrosen bewacht, welche, durch das Beispiel des Capitän's angefeuert, ihn anspeien, mit Schimpfsworten überhäufen und

Teden
Abgeord
gieren
zahlre

Die

ten in
und ge
gleitet
höchst
Prüfu
consta
dieser
erfolg
ist ste
senhaf
ständig
füllung
ligen
Habe
die Ka
dagoge
rer.)
klaren
heid,
volles
das

Prüfu
mer z
Hier
Unter
werth
hande
werthe
Rechn
terrich
das p

gegen
züglich
malen
der S
setzt.
kaufm
miste
Herr
erische
Zöglin
Erthal
Herr
linge
Schul
schließ
dem
sein,
einstit

mer z
Schül
die an
erfreu

laut
Schw
Ameri
Unglü
tobese
Abend
den
Schul
Händ

bespre
war i
den
Krieg
zen, u
immer
und a
den
Ende
einen
daran
dizin
ter ri
schwir
den
blöthe
low's
beabzi
vielm
öfters
gen c

lich g
sem

Schul
Schiff
Stahl
hatte,
Gegen
bei d
nahm
und f
ren
Diese
so gü
Zuni,
einige
Capit

Ledeum für den Kaiser Napoleon waren alle Gefandten und Abgeordneten der Züricher Regierung anwesend.

Floranz, 13. August. Der revolutionäre Antrag, das regierende Haus von dem Throne Toscanas anzuschließen, fand zahlreiche Unterstützung; die Debatte ist auf Dienstag angesetzt.

Die Prüfungen an der Commercial- und Sonntagschule des Herrn Johann Kottler.

Das ernstliche Streben unserer Zeit: die Wissenschaften fürs Leben zugänglich zu machen, die „graue Theorie“ grün und golden zu gestalten, ist überall vom schönsten Erfolge begleitet. Auch wir hatten die freudige Genugthuung, dies durch höchst anerkannter Resultate bei den letzt stattgehabten Prüfungen an dem Eingang erwählten Institute constatirt zu sehen. — Herr Kottler, der Vorsteher und Leiter dieser Anstalt, der durch sein langjähriges, unermüdetes und erfolgreiches Wirken sich einen wohlverdienten Ruf erworben, ist stets bestrbt seiner heiligen und ernsten Pflicht aufs gewissenhafteste zu entsprechen. Daß es eben nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, ein ganzes Leben dieser Pflichterfüllung zu weihen, und nur eine besondere Vorliebe für den heiligen Beruf die so nöthige Ausdauer auf dem oft dornenvollen Pfade verleiht, ist wohl in unserer Zeit schon gewürdigt, da ja die Römer schon das Sprichwort hatten: *Quasi dii odere, paedagogum fecere.* (Wenn die Götter hassen, machen sie zum Lehrer.) Um so erfreulicher ist daher die Wahrnehmung und dem klaren, ruhigen Gebahren des Leiters das schönste Zeugnis gebend, daß hier zwischen Lehrer und Schüler ein herzliches, liebevolles Einvernehmen und ein gegenseitiges Bemühen herrscht, das Lehren und Lernen nach Thunlichkeit zu erleichtern.

Nach dieser kurzen Einleitung übergehen wir zu den Prüfungen. Am 15. August fand die Prüfung an der Commercial-Sonntagschule statt, deren Zöglinge dem Handelsstande angehörig die Schule nur Sonntags besuchen. Hier wo die Umstände ein möglichstes Zusammenbringen des Unterrichts-Materials, die vortheilhafteste Anwendung und Verwerthung der wenigen Schulstunden erfordern, wo es sich darum handelt, die Kenntnisse unmittelbar im praktischen Leben verwertbar zu machen — hier ist auch diesen Umständen genügend Rechnung getragen. Hier ist da für gesorgt, daß aus dem Unterrichte nicht bloß das theoretische Wissen, sondern vorzüglich das praktische Können resultire.

Die schriftlichen Ausarbeitungen dieser Schule — ein Hauptgegenstand — sind sowohl an Styl wie an Schrift gleich vorzüglich und correct; die Aufgaben aus dem Rechnen mit Decimalen wurden auf eine Art gelöst, die von Verständniß Seitens der Schüler zeigt und eine rationelle Unterrichtsmethode voraussetzt. Nicht minder befriedigend waren die Antworten aus dem kaufmännischen Wechselrechte. Mit allgemeinem Bedauern vermißte man unter den Anwesenden den Local-Schulen-Direktor Herrn Bürgermeister Adam Horváth, der durch Krankheit zu erscheinen verhindert war. Am Schlusse der Prüfung sprach ein Zögling im Namen Aller dem Handelsstande den Dank für die Erhaltung der Schule aus. Der Vicepräsident des Handelsstandes, Herr Andreas Weiß, erwiderte dieselbe und machte die Zöglinge in kurzen, eindringlichen Worten auf den hohen Zweck der Schule aufmerksam, Allen Fleiß und Thätigkeit anempfehlend; schließlich sprach Herr Redner noch den Wunsch aus, es möge dem Leiter der Schule, Herrn Kottler, noch lange vergönnt sein, sein segensreiches Wirken fortzusetzen, welcher Wunsch ein einstimmiges Echo fand.

Den nächstfolgenden Tag wurde die Prüfung an der Commercial-Schule mit gleich günstigen Erfolge fortgesetzt. Die Schüler mußten in allen Fächern genügend Bescheid, und waren die anwesenden Eltern von den Fortschritten ihrer Kinder sichtlich erfreut.

laut ihren Aerger darüber aussprachen, daß sie den „alten Schweinhund“ noch bewachen müßten. — So lag der in Amerika rasch zum Greise gealterte, seit Monaten gemarterte Unglückliche, mit durchschnittenen Kehle und gebundenen Händen, todesmatt in Folge des erhaltenen Giftes und Opiums den Abend und die Nacht hindurch unter rohen Matrosen, die ihn den Tod wünschten und außerdem gequält von unerträglichen Schmerzen, welche durch das feste Zusammenschnüren seiner Hände entstanden.

Auf dem Schiffe wurde am Abend das Ereigniß lebhaft besprochen und Stahl's baldiger Tod als gewiß angesehen. Es war in einer Versammlung des Schiffsvolkes, welche sich um den Steuermann gebildet hatte, davon die Rede, daß man im Krieg Schwerverwundete aus Mitleid, um ihre Leiden abzukürzen, wohl bisweilen tödtete. — Pögelow, der seines Erfolges noch immer nicht ganz sicher war, griff diesen Gedanken begierig auf, und äußerte sich über die verschiedenen Arten, auf welche man den Leiden seines Schwiagervaters zugleich mit seinem Leben ein Ende machen könne. So sprach er zuerst, man müsse Stahl einen Gifttrank geben, und meinte, als ihm der Steuermann darauf erwiderte, man habe kein Gift, sondern als schärfste Medizin nur Opiumtropfen an Bord, diese hätten keine Kraft. Später rieth Pögelow, dem Alten mit einem Tuche die Kehle zuzuschneiden oder auch ihm mit einem Stück Holz einen Schlag auf den Kopf zu geben und dann zu sagen, daß ihm das Holz auf den Kopf gefallen sei. Diese von allem menschlichen Gefühl entblößten Aeußerungen, welche den infernalischen Charakter Pögelow's im hellsten Lichte erscheinen lassen, hatten jedoch nicht den beabsichtigten Erfolg. Der Steuermann und der Capitän suchten vielmehr von jetzt an sorgfältig zu verhindern, daß er, wie er öfters wünschte, mit seinem Schwiagervater allein blieb. Sie gingen endlich an gegen ihn Argwohn zu fassen.

Seyler hatte sich nach lauten Wehklagen über das angeblich gegen ihn verübte Attentat zu Bett gelegt und kam an diesem Tag nicht wieder zum Vorschein.

Pögelow's lieblose Reden hatten in dem Steuermann Schmidt, welcher sich durch Herz und Bildung von der übrigen Schiffsmannschaft auszeichnete und durch näheren Verkehr mit Stahl eine günstige Meinung von dessen Charakter gewonnen hatte, eine Ahnung des wahren Sachverhaltes hervorgerufen. — Gegen Mitternacht begab er sich an das Boot, in welchem Stahl bei völligem Bewußtsein, aber noch immer sprachlos lag, übernahm für den Rest der Nacht die Wache, sprach ihm Trost zu und suchte ihm Wasser einzuschöpfen, welches indessen zum größten Theil aus der durchschnittenen Gurgel wieder herauslief. Diese Theilnahme und die schöne warme Frühlingsluft wirkten so günstig auf Stahl's Zustand, daß er am Morgen des 13. Juni, anstatt gestorben zu sein, sich so weit erholt hatte, daß er einige Worte sprechen konnte. Er betheuerte in Gegenwart des Capitans und des Steuermanns, daß er kein Selbstmörder sei,

Wir können zum Schlusse nur den Wunsch des Herrn Andreas Weiß wiederholen und den segensreichen Fortbestand der Schule unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kottler aufrichtig wünschen, damit ferner tüchtige und strebsame Kräfte dem Kaufmannstande zugeführt werden.

Arad. Mit dem diesjährigen Laurentz-Bestschießen, welches am 13., 14. und 15. d. M. abgehalten wurde, hat unser wackerer Schützenverein eigentlich erst jetzt, seit seiner Wiederherstellung, das Fest seiner Regeneration gefeiert, da seit einer langen Reihe von Jahren noch kein ähnliches Fest den Stempel wahrer, herzlicher Eintracht so an sich trug; keines noch den Kern unserer Bürger in so heiterer, harmloser Geselligkeit vereinte, wie es das diesjährige Laurentzfest gethan, dem nur eines fehlte, das nämlich, daß der eifrige Förderer des Schützenvereines, unser hochgeachteter Bürgermeister und Ober-Schützenmeister, Herr Adam Horváth, durch Krankheit demselben fern gehalten wurde. Wir wollen uns keineswegs mit einer Beschreibung der Einzelheiten dieses wahren Bürger-Festes befassen, sondern wollen vielmehr bloß Act nehmen von dem Wiedererwachen des jovialen, biederen Bürgerthums, der von jeder ein hervorragendes Merkmal der Bürgerschaft Arads gewesen, welcher auf kurze Zeit zwar verdunkelt, nie aber ausgeblendet werden konnte; so wie wir auch Namens Aller, welche an dem Feste, sei es als Gäste oder als Vereinsmitglieder, Theil genommen, allen den Herren danken wollen, für die erfolgreiche Mähe, die sie sich genommen, daß das Fest zu Stande und in solcher Weise zu Stande komme. — Auch jener Theil des Festes, welcher dem Publikum galt und dessen Zweck ein edler, wahrhaft humaner war, ließ nichts zu wünschen übrig und wurde das Ziel, welches das Fest-Comité anstrebte, in jeder Beziehung erreicht, da dem Publikum hinlängliche Unterhaltung geboten wurde und unsere hehnenmüthigen verwundeten Krieger ein den Verhältnissen angemessenes Scherflein erhalten werden, als deren Beweis der Theilnahme und Bewunderung, welche der Schützenverein und die Bevölkerung Arads ihnen weicht.

(Öffentlicher Dank.) Der gefertigte Ausschuß beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß das Reinerträgniß der von ihm am 14. d. M. im Stadtwaldchen, zu Gunsten verwundeter Krieger der k. k. Armee, abgehaltenen Abendunterhaltung fl. 324 24 kr. österr. Währ. betrug, welche Summe bereits dem löbl. Bürgermeister-Amte übergeben wurde. Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, hält es der gefertigte Ausschuß gleichzeitig für seine Pflicht, dem geehrten Publikum sowohl für die dem Unternehmen geschenkte Theilnahme, wie auch jenen pl. t. Wohlthätern, welche an der Casse Ueberzahlungen leisteten, und endlich allen Denen, welche durch persönliche Mähe oder sonstige Opfer den wohlthätigen Zweck fördern geholfen, seinen wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Arad, den 17. August 1859.

Der Ausschuß des Arader bürgerl. Schützen-Vereins.

Wir erlauben uns Theaterfreunde auf das heute statt findende Benefice der trefflichen Schauspielerin Fräulein Zencro aufmerksam zu machen. Gegeben wird das in neuester Zeit auf den größten Bühnen Deutschlands mit ungetheiltem Erfolg gegebene historische Lustspiel von Herrsch „Anna Lieke.“ Außerdem wird das Interesse des Abends noch dadurch gefördert werden, daß Fräulein Zencro und Herr Lazzer, Beide hier noch im besten Ansehen, aus Gefälligkeit für die geschätzte Beneficiantin, in bedeutenden Rollen auftreten werden.

Sonntag den 14. August fand an der isr. Sonntags-Schule die Jahresprüfung statt und legten sämmtliche Zöglinge erfreuliche Zeichen eines sichtlich Fortschrittes an den Tag. Der anwesende Präses des Vereines unter dessen Leitung die Schule steht, Herr Paul Wallfisch, ermahnte die Schüler zu fleißigem Schulbesuche und Ausdauer im Fleiße und dankte den beiden an der Schule thätigen Lehrern, den Herren Cisker und Pfefferkorn, für ihr erfolgreiches Wirken.

vielmehr Seyler die That verübt habe und hat ihn vor diesem zu schützen.

Zeit fiel es auch dem Capitän wie Schuppen von den Augen, jetzt erinnerten sich beide an die Nagelindrücke auf Seyler's Händen und an die tiefen Schnittwunden in Stahl's Handflächen, was darauf schließen ließ, daß dieser nicht der Angreifer, sondern der von Seyler Angegriffene gewesen war. — Auch stand es ja fest, daß Stahl vorher schon an den Füßen so gelähmt war, daß er sich nicht von der Stelle rühren, also unmöglich auf Seyler lospringen konnte. — Man besetzte Stahl von seinen Banden und stellte ihm im Laufe des Tags Seyler gegenüber. Stahl wiederholte ruhig seine Anklage, während Seyler, der von Pögelow unter der Versicherung, daß der Alte unfehlbar sterben würde, aufgefordert worden war, seiner Rolle getreu zu bleiben, mit Entrüstung bei seinen früheren Angaben blieb. Er wagte es jedoch nicht Stahl in die Augen zu sehen und prägte sich auf seinem Gesicht so deutlich das innere Schuldbewußtsein aus, das Capitän und Steuermann keinen Zweifel mehr hatten. Sie gaben ihrer Ueberzeugung jedoch noch keinen Ausdruck, beschloffen vielmehr, die Sache geheim zu halten und Seyler erst in der Nähe des Landes zu fesseln.

Der Capitän widmete nun, um seine frühere Härte wieder gut zu machen, dem Verwundeten die liebevollste Pflege. Mit Mühe gelang es, Stahl Wasser und nahrhafte Suppen einzuschöpfen, indem man ihm den Kopf nach unten bog und so die klastende Wunde schloß; in den ersten Tagen floß jedoch das Meiste aus der Deffnung derselben wieder heraus. Die frühe Seelust aber kräftigte den Verwundeten, welchen man, da das Wetter schön und warm war und das Schiff bei günstigem Wind den Ocean fast ohne Schwankungen durchschnitt, auf seinen Wunsch Tag und Nacht in dem Boot liegen ließ. Seine Genesung schritt wunderbar vorwärts, am 20. Juni war er bereits so kräftig, daß er mit Hilfe des Steuermanns nach dem Hinterdeck gehen und daselbst mehrere Stunden sitzen konnte. An diesem Tage trat aber kühlere Witterung ein, weshalb Stahl wieder in die Kajüte gebettet wurde.

Seyler's Gewissen war inzwischen erwacht, dazu gefellte sich die Angst, da er in den finstern Blicken des Capitans sein Schicksal zu lesen glaubte. Nachdem nun Stahl, den er bis dahin vermieden, die Kajüte wieder bezogen hatte, warf sich Seyler, als er sich ohne Zeugen glaubte, ihm zu Füßen und sagte, sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe, Stahl wäge ihm vergeben, was er gethan habe. — Stahl verzicht ihm und erklärte sogar, daß er seine Bestrafung nicht wolle und zu verhindern suchen werde. Diesen Ausritt hatte einer der Matrosen, welchen der Capitän aufgetragen, über Stahl zu wachen und ihn zu bedienen, durch ein Cajütenfenster belauscht, er theilte seine Wahrnehmung seinen Cameraden mit und brachte dadurch auch bei diesen eine Umwandlung der Gemüths hervor. Die Matrosen kamen zu Stahl, baten ihm unter Thränen die zugefügte Unbill

Den Londoner „Illustrated News“ schreibt ein Correspondent über die Behandlung der österreichischen Gefangenen in Frankreich: Ich komme eben von einer Reise durch Tours, Blois und Nantes zurück, wo ich österreichische Gefangene zu sehen und zu sprechen Gelegenheit hatte, die sich — wie ich sagen muß — in einer verhältnismäßig vortrefflichen Lage befanden. Die meisten sah ich in Nantes; es waren aber fast nur gemeine Soldaten, deren Zuegung mir großes Mitleiden einflößte, wenn ich bedachte, welche harte Lebensschule sie schon durchmachen mußten. Man sah sie in der ganzen Stadt herumgehen, ihr deutsches Pfeifchen rauchend, und vor den Läden stehen, immer bemüht, sich in der ungewohnten Sprache verständlich zu machen. In dem Hof der großen Kaserne bei der Kathedrale sah ich österreichische Soldaten mit französischen Arm in Arm plaudernd auf und ab gehen. Die meisten Offiziere trug ich in Tours. Im Hotel de la Galère, wo ich abstieg, wohnten etwa 30 dieser Herren, sehr liebenswürdige und gebildete Leute, welche sich unendlich freuten, wieder einmal ihr geliebtes Deutsch sprechen zu können. Der Kaiser Napoleon, von dem sie mit vieler Achtung sprachen, hat sehr reichlich für sie gesorgt, indem Jeder von ihnen einen monatlichen Sold von 100 Fr. aus dem kais. Schatz erhält. Der Besitzer des Hotels läßt ihnen ein Zimmer, zwei Mahlzeiten täglich, und eine Flasche Wein zu 70 Fr. monatlich, und so bleiben ihnen noch 30 Fr. als Taschengeld. Zwei dieser Herren begleitete ich bei ihrem Abendspaziergang auf der Vorbrücke, wo ich zu meiner Freude sah, daß die unglücklichen Oesterreicher von Jedermann achtungsvoll gegrüßt wurden.

Einer kürzlich erschienenen Kundmachung zufolge betrug die Zahl der im verfloffenen Jahre an den Küsten Großbritanniens verunglückten britischen und fremden Schiffe 1170, von denen 354 total wrack wurden und 50 durch Collision gesunken sind, also im ganzen 404 total verloren gingen. Die Zahl der Strandungen, welche eine Entloöhnung der Ladung nöthig machten, betrug ferner 515, die durch Collision verursachten Beschädigungen außerdem 251, zusammen 766 Havarieställe. Die Zahl der dabei in Lebensgefahr gerathenen Personen belief sich auf 1895, wovon 340 Personen wirklich umkamen, die übrigen glücklich gerettet wurden, und zwar fast alle durch Rettungsboote der National-Reserve-Gesellschaft, welche jetzt bereits 82 Rettungsboot-Stationen an verschiedenen Küsten unter ihrer Leitung hat.

Die serbische Regierung hat ihr sehr bedeutendes Eisen- und Kupferbergwerk Majdanpek nebst einem Wald-Areal von 12 Quadratmeilen zur Ausbeutung auf 30 Jahre an eine von dem bekannten Capitän Magnan gegründete französische Actien-Gesellschaft verpachtet. Die Gesellschaft übernimmt gleichzeitig die Regulirung des Morawafusses, der Serbien in zwei gleiche Theile schneidet, und dadurch das Dampfschiffahrt-Monopol auf demselben; Eisenbahnbauten, und zwar die erste von Dubraviza an der Donau über Majdanpek nach Radowo, somit Umgehung aller Klippen der Donau; Dampfschiffahrt auf der Donau und Save von Galacz bis zur Drina unter der Firma: „Serbisch-französische Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ mit 17 Stationen, wozu an den serbischen Ufern schon die Stationsplätze bestimmt werden. An der Save, an die Belgrader Vorstadt Venezia ansehend, wird ein Hafen noch im Laufe dieses Jahres in Bau genommen und werden schon gegenwärtig mit Bau-Unternehmern Verträge geschlossen.

Die russische Anleihe, deren Abschluß durch den Ausbruch des Krieges vereitelt wurde, wird jetzt erscheinen. Sie beträgt zwölf Millionen Pfund Sterling und ist mit drei Percent verzinslich; der Abschluß ist mit den Häusern J. M. Maganus in Berlin und Thomson Bonar und Comp. in London erfolgt; ihr Erlös ist zur Einlösung von Papiergeld bestimmt.

Um die hypothekarische Anlegung von Capitalien überhaupt und insbesondere des Waisenerbvermögens durch Darlehen oder Cessionen auch in den Königreichen Ungarn, Croatien und Slavonien, der serbischen Wojwodschaf und dem Temeser Banat zu erleichtern, hat das hohe Ministerium bestimmt, daß der

ab und forderten stürmisch von dem Capitän, daß er den Mordbuben Seyler an der höchsten Raas aufknüpfen lasse. Bugdahl verhinderte natürlich diese Unthätigkeit, versprach aber, daß er Seyler in Hamburg der Gerechtigkeit überliefern werde. Seyler flehte darauf Stahl insgeheim an, er möge die That doch dadurch auf sich nehmen, daß er sich als Selbstmörder ausgabe, was dieser aber standhaft von sich wies.

Pögelow wußte sich Seyler, obgleich diesen die Matrosen nicht mehr aus den Augen ließen, heimlich zu nähern und forderte ihn selbst über Bord zu springen, wenn er nicht sehen wolle, daß er selbst mit seinen beiden Kindern über Bord springe, da Alles verrathen sei. Zu einer solchen Aufopferung war Seyler jedoch nicht zu bewegen.

Im Angesicht des festen Landes wurde Seyler gefesselt. Er ließ den Steuermann rufen und erzählte demselben nicht nur sein eigenes Verbrechen, sondern auch, welchen Antheil Pögelow daran genommen habe, daß dieser seinem Schwiagervater schon in Amerika Gift gegeben und daß er in Folge des sehlgelagerten Giftmordversuchs ihn zur Bluthat bereitet habe. In Folge dieses Geständnisses wurde auch Pögelow gefesselt. Als der Steuermann ihn bei dieser Gelegenheit fragte, wie es denn mit „der Giftgeschichte“ sei, erlaskte er und gab zur Antwort: das habe ihm Seyler vorher gesagt und wenn er dies Alles wisse, so sei das „unangenehm“.

In Hamburg legte Seyler unter heftigem Weinen in völliger Zerknirschung dem Criminal-Aktuar ein ausführliches Geständniß ab; in Stettin angelangt widerrief er jedoch am 31. Juli Alles und bezeichnete jenes Geständniß als ein durch Drohungen erpreßtes. Schon am 7. August ließ er sich aber dem Untersuchungsrichter wieder vorführen, und wiederholte sein frügeres Geständniß, mit dem Bemerkten, daß Pögelow ihm während des Transportes von Hamburg nach Stettin mündlich und im Gefängniß zu Stettin schriftlich zum Widerruf aufgefordert habe. Daß Pögelow an Seyler in deutscher und englischer Sprache geschrieben, wurde durch andere Gefangene feigegeleitet. — Pögelow hatte außer jenen Worten gegen den Steuermann Schmidt nie ein direktes oder indirektes Geständniß seiner Thaten abgelegt, er leugnete Alles mit dem größten Starrsinn und mit der gewandtesten Geschicklichkeit.

Auf Grund dieser, den Kern der Unterjuchung bildenden Thatfachen wurden Pögelow und Seyler dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß von der Rathskammer des Kreisgerichtes zu Stettin, Jeder wegen eigenen Mordversuchs und wegen Theilnahme an dem Mordversuch des Andern vorläufig in Anklagestand verlegt.

(Schluß folgt.)

einverleibte Eigentümer berechtigt ist, auf seiner Eigenschaft die grundbücherliche Anmerkung der pfandrechtlichen Rangordnung für ein aufzunehmendes verzinsliches Gelddarlehen zu bewirken. Diese Anmerkung kann nur dann bewilligt werden, wenn selbst die Einverleibung des aufzunehmenden Darlehens nach dem Grundbuchstande zulässig wäre. Wird der in der grundbücherlichen Anmerkung ausgedrückte Capitalbetrag durch das aufgenommene Darlehen nicht erschöpft, so ist mit der Einverleibung des Pfandrechtes für die dargeliehene Summe zugleich die Befreiung der Anmerkung hinsichtlich des Restbetrages zu verfügen. Ist das Einverleibungsgesuch innerhalb der bestimmten Frist nicht eingereicht worden, so wird dadurch die Anmerkung gänzlich unwirksam und ist von Amtswegen zu löschen.

In Debreczin ist, wie der „Pest-Diner Zeitung“ von dort geschrieben wird — Herr Joh. Kovacs auf ein eben so einfaches als zweckmäßiges Verfahren verfallen, durch das bei dem Drusch mindestens ein Fünftel an Zeit und Arbeit erspart wird. Das Geheimniß liegt einfach darin, daß man nicht unnützes Stroh, sondern nur die Aehren drischt. Herr K. bewirkte dies so, daß er neben der Tenne, in der Länge von 3—4 Klaftern parallel laufende kleine Pfeiler aus Ziegeln aufmauern ließ, über welche dann Bretter befestigt werden, so daß gleichsam zwei Bänke entstehen, deren eine 3 Bretterbreiten, die der Tenne zugekehrte aber nur eine Bretterbreite hat. Auf diese zwei Bänke werden die Garben in der Weise gebreitet, daß das Aehrenende auf die schmale, das andere Ende auf die breitere Bank zu liegen kommt. Dann werden beide Enden durch darüber gelegte Bretter niedergedrückt, und in dem zwischen beide Bänke fallenden Zwischenraum mit einer scharfen Sense so durchgeschnitten, daß ungefähr $\frac{1}{2}$ von der Länge der Strohhalme auf der breiten Bank zurückbleiben, und nur $\frac{1}{2}$ mit der Aehre auf der andern. Der Arbeitsprocent, der hierdurch erzielt wird, ist sehr bedeutend; denn während nach dem alten Verfahren 6 Pferde und 5—6 Leute erforderlich sind, um mit großer Anstrengung in einem Tage 20 ungarische Kreuz Getreide zu dreschen, können nach diesem neueren Verfahren 6 Pferde und eben so viele Leute in einem Tage leicht 100 Kreuze ausdreschen. Denn auf diese Weise können bis 50 Kreuz 6 Pferde auf einmal untergeschüttet und von diesen in einem halben Tage ausgetreten werden, in welche Zeit das Abschneiden der Aehren mit inbegriffen ist, das die einander ablosenden Knechte während des Dresches verrichten können, und zwar ist diese Arbeit so leicht, daß ein Mann mit dem Durchschneiden von einem Kreuz Getreide in 3—4 Minuten fertig ist.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ vom 16. August enthält folgende Notiz: „Verschiedene deutsche Blätter verbreiteten in der neuesten Zeit die Nachricht, daß nach einer neuesten kaiserlichen Bestimmung Nichtkatholiken nur dann Militärstellen, welche zu Gunsten mittelloser Waisen von Offizieren, militärischen Beamten u. d. d. beziehen, erlangen können, wenn ihre Vormünder mit Nennens sich einverstanden erklären, daß die Aspiranten in der römisch-katholischen Religion unterrichtet und erzogen werden. Diese Nachricht ist eine Erfindung; die „neueste kaiserliche Bestimmung“ existirt nicht und der angebliche Inhalt derselben ist das Gegentheil von dem, was thatsächlich in Oesterreich beobachtet wird.

Privatunterricht werden allerdings nach dem Willen des Stifters vergeben; es sind in den Militär-Bildungs- und Erziehungsanstalten solche für Katholiken und auch solche für Protestanten vorhanden. Die Verleihung der Staatsstiftungsplätze aber ist nicht an das Erforderniß der Konfession oder die Ausstellung eines Nennens gebunden. So waren im Jahre 1858 in den Militärerziehungs-Anstalten 5428 katholische, 420 protestantische und 129 nichtuntertöglige vorhanden. Eine Ausnahme macht nur das Offizierskinder-Erziehungsinstitut in Hernals nächst Wien, wo nach dem Willen des Gründers Kaiser Joseph II. nur dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehörige Mädchen Aufnahme finden können.“

Wie wir norddeutschen Blättern entnehmen, hat die k. k. österreichische Regierung gegen Preußen den Wunsch ausgesprochen, in den Passarten ein einzutreten, unter der Bedingung, daß es ihm gestattet werde, seine Passarten in der kaiserlichen Staatsdruckerei anfertigen zu lassen, während bis jetzt Preußen für sämtliche dem Passartenverein beigetretene deutsche Staaten die Formulare zu diesen Legitimations-Papieren lieferte. Preußen hat diesen Antrag Oesterreichs unterstützt.

Bermischtes.

Auf dem Boulevard Mazas zu Paris sind sogenannte Arbeiterwohnungen als Muster für ähnliche Gebäude errichtet worden, welche der Minister des Innern dieser Tage inspicierte. Die Häuser haben Keller, ein Erdgeschloß und 5 Stockwerke, eine Fronte von 300 Meter und umfassen 311 Wohnungen, 36 Boutiquen mit Hinterbänken und 16 Portierszimmer. Es können somit 363 Familien oder 12—1300 Personen darin wohnen. Die Wohnungen sind sehr verschönernd, sehr einfach und bequem! Licht und Luft bringen überall reichlich hin. Jedes Haus ist mit Gas erleuchtet und hat eine Wasserleitung. Die Wohnungen

bestehen zumeist aus einem kleinen Vorzimmer, Küche, Speisezimmer und einem oder zwei Schlafzimmern. Das fünfte Stockwerk ist für ledige Leute bestimmt. Der Miethspreis ist sehr billig und nach einem festen Tarif geregelt. Das Ganze bildet ein neues Quartier zwischen den Straßen von Rueilly und Charanton; es ist seit dem 15. Juli 1858 aufgeführt worden.

(Handel mit Kröten.) In Paris blüht augenblicklich ein eigentümlicher Handelszweig, nämlich ein lebhaftes Geschäft — mit Kröten. Seit einigen Jahren sind nämlich Kröten die fast unentbehrlichen Hülfstruppen der Pariser Gemüsehändler geworden. Viele derselben bedürfen damit ihre Gärten, um ihre sorgfältig gewarteten Gemüse-Pflanzungen von einer Menge Insekten zu befreien. Die Kröte führt einen Vertilgungskrieg gegen die verschiedenen Schnecken, welche in einer einzigen Nacht dem Lattich, den gelben Rüben, dem Spargel und selbst den frühen Früchten ihren ganzen Handelswerth nehmen können. Die Zuflucht zu diesem sonderbaren Mittel haben die französischen Gemüsehändler den englischen Gärtnern abgesehen. Ein großer Theil der Gemüse, womit sich London versorgt, wird in den Gemüse-Anlagen gezogen, welche die ungeheure Stadt auf einer Fläche von 4800 Hektaren umgeben, die von 35.000 Personen ausgebeutet werden. Außer den Kröten, die man das Duzend mit 6 Schilling (7 Francs 50 Cent.) kauft, bedient man sich, um das Ungeziefer zu zerstören, auch der Hühner, welche man mit einer Art Strümpfe versehen, die sie am Schenkel hindern und sie nöthigen, nur mit dem Schnabel zu picken. Der Kurs der Kröten steht in Paris weniger hoch als in London; man kauft das Duzend noch um 5 Francs und speidirt zu diesem Preise viele nach England. Die Handelsteile, „welche in Kröten machen“, schließen diese Thiere in Käffer ein, aus welchen sie jeden Augenblick, ohne im mindesten für ihre entblößten Arme und Hände besorgt zu sein, jenen Saft wegschöpfen, den die Kröten bekantlich ausscheiden — eine Flüssigkeit, die, im Vorbeigehen sei es gesagt, von der Wissenschaft bald als unschädlich, bald als giftig erklärt wird.

An vielen Orten in Schweden wüthen gegenwärtig Waldbrände, die bedeutenden Schaden anrichten. Denn über das ganze schwedisch-nordwestliche Land erschallt die allgemeine Wehklage über Dürre und daraus folgenden Wassermangel, vom botnischen Golf bis nach Christiansund am atlantischen Meer. Insonderheit aus der Südhalbe des Norwegens wehklagt man über die große Dürre und den heißen, windigen Sommer. Regen, Regen, Regen! ist das unaufhörliche Seufzen und Sehnen. Man spähst nach jeder dunklen Wolke am Himmel aus. Unabsehbar liegen die Felder von der Sonne gelb gebrannt. Man verzweifelt, daß Regen, wenn er auch kommt, heuer noch etwas nützen wird.

Vor einigen Tagen wurde auf dem Boulevard Saint Martin in Paris ein Mann durch eine Kugel verwundet, die man aus einer Windbüchse auf ihn abgeschossen hatte, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, des Thäters habhaft zu werden.

Handelsberichte.

A. B. Arab. 17. August. Nach einer lange angehaltenen Dürre ist heute Nachts unter heftigem Gewitter der längst ersehnte Regen eingetreten, welcher sich heute in wiederholten Strömen über die lebende Erde ergoß, und die Luft angenehm abkühlte. Auf unserem Plage herrschte übrigens auch in dieser Woche die bisherige Geschäftslage, und es ist in keiner Fruchtgattung ein nennenswerther Abschluß erfolgt. Der gestrige Neu-Araber Wochenmarkt hatte eine spärliche Zufuhr, die Preise für alten Weizen erhielten sich jedoch, insofern ein geringer Abzug für den Consum stattfand, auf dem vorwöchentlichen Stand. In Spiritus zeigt sich für den Detail-Abzug eine etwas lebhaftere Nachfrage. Preis stationär 30—30 $\frac{1}{2}$ fr. C. M. Von Treber-Durchzug wurde ebenfalls einig 4 13 fl. C. M. per Eimer sammt Faß abgesetzt. In Weinen fand kein größerer Verkehr statt.

Wien, 13. August. (Die Börse in Wien.) Die in der vorigen Woche durch das gestörte Zusammenkommen der Züricher Konferenz gehobene Stimmung plant sich auch zu Beginn der gegenwärtigen fort, so daß wir in der ersten Hälfte ganz respectable Notierungen melden konnten. Das aber das Vertrauen der Börsen in dem gegenwärtigen Stand der Dinge kein festestehendes ist, davon gab die zweite Hälfte der Woche einen abermaligen Beleg. Eine Depesche aus Parma, welche den Ausbruch von Unzufriedenheiten unter bisherigen Freunden: zwischen Piemont und der revolutionären Partei, meldet, genügt, um die Hausbewegung zu hemmen und obwohl bis heute noch jede Bestätigung und nähere Details über die Verjaugung der Piemontesen aus Parma fehlen, hält die Vermuthung an. Doch haben auch die in den französischen Journalen beginnenden Diskussionen über die Erweiterung der Autonomie Preussens ihre Theil an dem Rückgang der Course.

Nicht als ob man in dieser Richtung vor der Hand ernste Schwierigkeiten fürchtet, Belgien kann für sich kein französisches Kriegsoberkeit sein und ein thatsächliches Veto gegen Justifikationen so defensiver Natur, wie die von Antwerpen, muß selbst Napoleon III. als zu herausfordernd erscheinen; aber daß die französische Staatskunst immer und immer wieder einer erneuten Wunde bedarf, und daß die dortigen Heilkräfte der öffentlichen Meinung so rasch dabei sind, neue Stellen für das Segen einer fortwährenden aufzufinden, wenn alte Wunden zu vernarben beginnen, das muß die Börsen Europa's disquästieren; sie sehen in jedem Wetterleuchten das Herannahen eines neuen Gewitters.

Wenn unsere Börse dabei bloß in den Spielpapieren einen wesentlichen Rückgang der Course ausweist, so dankt sie dies dem Ueberfluß an Geld, der die Hausbewegung so sehr unterstützt. (D. D. B.)

Wien, 13. August. (Spiritus.) Bei knappen Vorräthen und sehr spärlichen Zufuhren behaupten sich die Preise trotz der nur geringen Nachfrage ziem-

lich fest, und die Meinung für diesen Artikel ist im Allgemeinen eine günstige, da man die Traubenfrucht in Italien und Frankreich als Umlände betrachtet, die in den späteren Monaten einen Export zur Folge haben können, wenn die Preise des heimischen Produkts nicht über Gebühr hinaufgeschraubt werden. Prompter Melanthen-Spiritus wurde bis 53 fr. bezahlt; für Kartoffel-Spiritus ist zu 54 $\frac{1}{2}$ fr. nur wenig Kaufkraft. Auf Termine wurde nichts gehandelt, und wäre zu 51—52 fr. schwer unterzuzufommen.

(Wiener Schlagschiermarkt.) In der Woche vom 8. bis zum 13. August auf dem St. Marzer Markte aufgetriebenes Schlagschier: Ungarisches 1136, galizisches 1914, deutsches 44, zusammen 3094. — Schlagschiergewicht pr. Stück 450 bis 650 Pfund. — Preis per Stück von 98 bis 162 fl. 50 fr.; Preis per Centner von 21 fl. 50 fr. bis 25 fl. 50 fr. 6. S. Landabtrieb 1297. Unverkauft 11.

Amtliches.

Ernennungen. Der Justizminister hat den Auskultanten Emerich von Lipovniczky zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte in Ofen ernannt, ferner eine bei dem Landesgerichte zu Raasdau erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Komitatsgerichtsrathe zu Nima-Szombath, Samuel H e n s e l m a n n, verliehen, und den Stuhlrichteramtssakuar zu Nagó, Nikolaus von H e n s e l f e r y und den Auskultanten Paul von A r b e n y i, zu provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte in Bereghszás ernannt.

Das k. k. General-Gouvernement für Ungarn hat den Ingenieur-Assistenten 2. Klasse, Johann B a n i e c k i, zum Ingenieur-Assistenten 1. Klasse, und die provisorischen Ingenieur-Assistenten 2. Klasse, Karl B u c z und Johann U r b á n, zu definitiven Ingenieur-Assistenten 2. Klasse bei der Kreisregulirungs- und Wasserbauverwaltung ernannt.

Die Finanzlandesdirektions-Abtheilung in Ofen hat den Steuerbeamten 3. Klasse, Viktorin A r e i s h a y e r, und den Steueramtskontrolleur 1. Klasse, Johann B o b e s, zu Steuerbeamten 2. Klasse, den Steueramtskontrolleur Ernest P á z s z u m Steuerbeamten 3. Klasse, den Steueramtskontrolleur 2. Klasse, Paul L e s t e k, zum Steueramtskontrolleur 1. Klasse, die Steueramtssozialen Josef K o l l a r i s h und Georg L u n d o r b e n, zu Steueramtskontrolleuren 2. Klasse, den Steuererhebungs-Assistenten, Anton T o p o l s k y und die Steueramts-Assistenten, Ambros K o r b e l und Johann S a d e l zu Steueramts-Assistenten 3. Klasse, den Steueramtspraktikanten Josef S t o p a zum Steueramts-Assistenten 3. Klasse und den Orier Magistrate-Praktikanten Franz P a l d i zum Assistenten 3. Klasse für den Steuerdienst der Komitatsbehörden und den Diurnisten bei der Finanzdirektion in Erlau, Julius K a r a v. Debenburg, zum Steueramts-Assistenten 3. Klasse ernannt.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. bis 16. August 1859.

	Samstag	Montag	Dienstag
Staatspapierverkehrung in österr. Währung zu 5%	70.—	70.—	70.—
National-Anlehen	79.90	80.20	80.20
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.25	75.—	75.—
„ 4 1/2 % „	66.—	66.—	66.—
Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854	110.25	110.25	110.25
Grundrenten-Obligationen von Nieder-Oesterreich	94.50	94.50	94.50
„ Ungarn	73.50	73.75	73.75
„ Temeser-Banat, Croatien und Slavonien	72.—	72.—	72.—
„ Galizien	74.—	74.—	74.—
Siebenbürgen	72.50	72.50	72.50
Bank-Aktien pr. Stück	901.—	900.—	900.—
Credit-Aktien (ohne Dividende)	215.80	218.30	218.30
Öcömpie-Aktien v. Nieder-Oesterreich	556.—	560.—	560.—
Aktien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	181.50	182.20	182.20
Staats-Eisenbahn-Aktien	260.—	261.—	261.—
Aktien der Kaiser-Eisenbahn (abgekauft)	139.—	141.—	141.—
„ südnorddeutschen Verbindungsbahn	122.—	120.—	120.—
„ Rheinbahn	105.—	105.—	105.—
„ Kaiser Franz Josef Orientbahn	—	—	—
„ österreichische Donaudampfschiffahrt	486.—	485.—	485.—
Prämienbriefe der Nationalbank 100 fl. C. M.	87.—	87.—	87.—
„ für 100 fl. d. B.	83.50	83.—	83.—
Prämienlose der Credit-Anstalt	97.50	97.50	97.50

Wechsel-Cours.	Bank- (Platz-) Sconto
Augsburg für 100 fl. Current	100.75
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	101.—
Hamburg „ 100 Mark-Bank	88.75
Leipzig für 100 Thaler	—
London „ 10 Pfund Sterling	117.75
Marseille für 100 Franken	—
Paris für 100 Franken	46.90
Bukarest für 100 walachische Piaster	17.00
Kaiserliche Münz-Dukaten vst. Agio	5.56
„ vollrichtige	5.55
Kronen	16.15

Correspondenz der Redaktion.

Höbl. Gemeinde-Vorstand in M. Berény: Ihre geehrte Zuschrift ist uns erst beim Schluß der heutigen Nummer zugekommen, konnte also für dieselbe nicht mehr benutzt werden. In unserer nächsten Nummer soll Ihrem gerechten Verlangen in der weitesten Ausdehnung entsprochen werden. Unserem verehrten Freunde G...t in Kronstadt: Tausend Dank für die freundliche Erinnerung. Wir bedauern den Verlust und hätten ihn längst gut gemacht, wenn wir von seiner Existenz auch nur eine Ahnung gehabt hätten.

Journal Aller*.)

„Für Academien, wie auch Orientalisten, Geometers, Mathematiker (Magister) und Gelehrte. Das Verhältniß der Peripherie eines Kreises zu seinem Durchmesser habe ich gefunden, demzufolge ich die Quadratur des Kreises nun rein, vollkommen und richtig berechne. Christoph Nimbsgern in Pankota. Für die unter dieser Aufschrift erscheinenden Artikel ist die Redaktion nur den Behörden gegenüber verantwortlich. A. d. Red.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Insertate.

Amtliche Anzeigen.

8702. (1.3—1039)

Edict.

Von Seite des k. k. Comitats als Beschließung richtig zu Arab wurden folgende Beschließungen dat. 14. April l. J. 3. 3180. Die Inhaber des von Robitzel Jonas acceptirten und Robitzel Moriz lajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történék, s ök ez által a meanyimára a vételár felosztásilag elfogyna, kizártnai fognának. Egyébiránt az árverésnek többi föltételei valamint a becselési oklevél és törvényeknél az a hivatalos órákban megtekintendők. Arab Julius hó 28-án 1859.

Arab deu 3. August 1859.

K. k. Comitatsgericht.

7830. (1009—2.3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényeszek részéről közhírré tétetik, hogy Ehren-

gruber Erzsébet tulajdonához tartozó Arad-pemnyáva, kasza-utca 25-ik szám alatt háza és telkének, mely biróilag 400 a. ért. fr. becsültetett bírói árverés útján leendő eladásra megrendeltetett. A helyszínen tartandó árverésre két határnap tüzetik ki, u. m. folyó év SEPTEMBER 30-án délelőtti 9 órája s Ocotber 31-nek délelőtti 9 órája, megjegyezve, hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig törvényeszkénél annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben maguknak kelland tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történék, s ök ez által a meanyimára a vételár felosztásilag elfogyna, kizártnai fognának. Egyébiránt az árverésnek többi föltételei valamint a becselési oklevél és törvényeknél az a hivatalos órákban megtekintendők. Arab Julius hó 28-án 1859.

Cs. k. megyetörvényeszek.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényeszek részéről közhírré tétetik miszerint Czifra Antal

Szofronyai birtokostól lefoglat s megbecsült ingóságok f. évi AUGUSTUS hó 26-án délelőtti 9 órakor a helybeli hétipiaczon a legközelebbi igerőnek közzárverés útján kész pénz fizetés mellett el adtnai fognak. Arabon Augustus 11-én 1859.

Cs. k. megyetörvényeszek.

(2.2—1028).

Kundmachung.

Von Seite des Gemeinde-Vorstandes zu Pankota wird hiemit kundgemacht, daß am 20. August 1859 Nachmittags 4 Uhr, das der Gemeinde gehörige

1/2 jährige Schankrecht

pro 1860 im Gemeindehause im Wege einer öffentlich abzuhaltenden Licitation in Pacht gegeben wird. Unternehmungslustige werden auf den obbezeichneten

Tag mit einem 10pCt. Vadum versehen, geziemend eingeladen. Pankota den 11. August 1859.

Der Gemeinde-Vorstand.

(1035—2.3)

Pályázat.

Az aradi rom. kath. főelemi titánodában egy tanítósi állomás, melylyel a. é. 420 frt. évi fizetés, 8! frt. lakbér, 9 öl fa és négy lánec szántóföld van kapsolotban, megüresedvén, annak betöltése végett pályázat hirdetetik. Az ezen állomást elnyerni óhajtok, kiknek a magyar és német nyelven egyaránt jártásoknak kell lenniük, kellőkép felszerelt folyamod-anyaikat f. é. szeptember 10-ig az aradi polgármesteri hivatalhoz bekdjűk. Arab augustus 12-én 1859.

Hörvath Adam, polgármester és tanoda-igazgató.

7794 (1.3—1042) 1859.

Kundmachung.

Zur Verpachtung der Stadtbefehung vom 1. November 1859 auf 1 Jahr am 26. August 1859. — Zur Verpachtung des städtischen Ziegelschlags von 1. Jänner 1860 — und der Gründe beim Ziegelschlag von 1. November 1859, auf 3 Jahre, wird am 27. August 1859 die Licitation abgehalten werden. Unternehmer, welche die Bedingungen bei der städtischen Buchhaltung einsehen können, haben sich mit den nöthigen Keugebe versehen, am bezeichneter Tage Vormittag 9 Uhr im städtischen Rathsaale einzufinden. Arab, am 16. August 1859.

Vom Magistrat der f. Freist. Arab.

Siezu eine Beilage.

Buchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Hirdetés.

Mind azok kik községi-adóval még hátrányba vannak, ezennel fölszolitattak miszerint, a tavali kivétel szerint, e folyó hó végeig legalább 3 részletet befizetni igyekezzenek...

Kundmachung.

Diejenigen, die mit Gemeinde-Abgaben im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, im Laufe dieses Monats, nach dem vorjährigen Ausmaße wenigstens 3 Raten um so gewisser berichtigen zu wollen...

Vizitations-Ankündigung.

Von Seite der k. k. Genie-Direktion der Festung Arad werden an nachbenannten Tagen zur Sicherstellung der bei denselben im Militär-Jahre 1860, 1861 und 1862 erforderlich werdenden Werkmeister-Arbeiten, Material-Lieferungen und Verpachtungen, öffentliche Vizitationen abgehalten u. s.:

Table with 3 columns: Description of work, Unit, and Price. Includes items like 'Ueber die Anstreicher-Arbeiten', 'Ueber die Besorgung der Festungs-Thurmuhre', etc.

Vorstehende Cauttionen haben zugleich als Badien zu gelten. Die Vizitationen werden an den benannten Tagen um 9 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei der Festung Arad vorgenommen.

Die übrigen umständlichen Vizitations- und Contracts-Bedingnisse können täglich in der Militär-Bau-Verwaltungskanzlei der Festung Arad zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Holzverkaufspreise

Table listing wood prices: 1 Klafter Zerreichenheitbrennholz, 1 Buchenscheit, 1 Traubeneichen, 1 hartes Brägelholz.

Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird über Ansuchen der Partheien die mit Edict ddo. 31. Mai 1859, 3. 5676, über das Vermögen des Arader Handelsmannes Tobias Felbinger eröffnete Concursverhandlung gemäß Justiz-Ministerial-Verordnung ddo. 15. Juni l. J. 3. 108, R. G. B. sistirt, und das Vergleichsverfahren eingeleitet, und das dessen Leitung der k. k. Notar für Arad Josef von Hausnern als Gerichtskommissar bestellt, den Vergleich binnen drei Monaten zu Stande zu bringen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék f. e. 6173 sz. a. végzése folytán közhírré tétetik, miszerint Barbus Demeter, és neje Mária csödtömögéhez tartozó Arad-Sarkadon a dohány tenyészítő helyen, deszkából épített, és zsindeley fedett pajtak fa anyaga és több a dohány tenyészteshez szükséges készletek és ingaságok f. e. augusztus hó 22-én délután 3 óraker a helyszínén Sarkad külvárosban 81. sz. a. háznál közarverés útján készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Edict.

Am 30. August 1859 um 9 Uhr Morgens werden die zu Világos im Keller des Herrn Kajpar Müller befindlichen in den Nachlaß nach Johann Fijer gehörigen 136 Eimer Biskopfer Weine ohne Gebinde an Ort und Stelle und am 31. August 1859 um 9 Uhr Morgens, die im Gasthause zum weißen Kreuz zu Panfota vorhandenen Jahressche des Erbläufers öffentlich versteigert werden.

Edict.

Am 30. August 1859 um 9 Uhr Morgens werden die zu Világos im Keller des Herrn Kajpar Müller befindlichen in den Nachlaß nach Johann Fijer gehörigen 136 Eimer Biskopfer Weine ohne Gebinde an Ort und Stelle und am 31. August 1859 um 9 Uhr Morgens, die im Gasthause zum weißen Kreuz zu Panfota vorhandenen Jahressche des Erbläufers öffentlich versteigert werden.

Für das große neuerbaute Einkehrwirthshaus in St.-Anna wird ein Schankwirth vom 1. November l. J. aufgenommen. Näheres beim Regalienpächter Moritz Werner sen.

Mehrere Gasthäuser in Lippa sind mit dem freien Wein-, Bier- und Branntweinaufschank vom 1. November l. J. auf ein oder drei Jahre zu vergeben...

Näheres zu erfragen bei Herrn Anton Welitsch in Lippa.

Vermietungen. Im Steinhäbl'schen Hause, Schlangengasse Nr. 5 sind mehrere große und kleine Wohnungen vom 1. November l. J. zu vermieten.

Am Hauptplatze im Graf Forray'schen jetzt Radasi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufszimmer Local geeignet ist.

Am Kronplatze, im Jankovics'schen Hause sind 2 Zimmer mit oder ohne Möbeln stündlich zu vermieten. Näheres zu erfragen im selben Hause bei dem Schlossermeister Moritz Heim.

In der Hauptgasse, im Steinberger'schen Hause Nr. 2 sind 3 Zimmer, wovon 1 Salon mit 3 Cassenfenstern und ein Hofzimmer mit oder ohne Möbel vom 1. November l. J. zu vergeben.

Ein im Galfaser Gebirg im besten Aufwuch und bester Lage befindlicher, eingesäunter, aus 3/2 Joch bestehender Weingarten, nebst Kellern, bestehend aus 1 Wohnzimmer, Küche, Proßhaus und Stallung für 3 Pferde, dann 240 Eimer Gießgebäude, 3 große Böttche, 1 Doppelpresse, wie auch alle nöthige Zimmer- und Kücheneinrichtung, ist aus freier Hand sammt der heutigen Lese zu verkaufen.

Beliebte, angenehme zu nehmende, echte Schneberg's Kräuter-Milch für Grippe, Seiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, überhand bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Lindermittel, wird nach ärztlicher Vorrichtung aus frischen gepressten Kraut- und Lungenkräutern genau erzeugt durch Franz Wilhelm, und Julius Bittner, Apotheker in Reinfürden, in Gloggnitz.

Ein gut gefitteter Knabe wird als Lehrling oder Praktikant aufzunehmen gesucht in der Schnitt- und Modewaaren-Handlung des Franz Schart.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte Steirische Kräuteressig ist stets in frischem Zustande zu bekommen in ARAD bei Zoube & Frenberger.

Ein wenig geführte Kalesche mit Glasfenster ist billigst zu verkaufen und ebendasselbst zu erfragen.

Alle jene Gläubiger, die von dem in Concurs verfallenen Julius Schwellengraber während des Concurses von selbst acceptirte Wechsel verkaufen wollen, belieben sich Raizengasse Nr. 1, zu erfragen.

Einladung zu den öffentlichen Prüfungen der Zöglinge des Arader Musik-Conservatoriums des Jahres-Courses 1859.

welche im Lehrsaale des Musik-Conservatoriums, Kirchengasse, Szarán'schen Hause, an folgenden Tagen abgehalten werden, und zwar: Montag den 22. August von 8-12 Pianoforte.

1200 Stück Schafe zu verkaufen.

worunter circa 800 Mutterthiere, 1-5jährig und 52 Stück Widder eben so alt, 300 St. Kappen 1 und 2jährig und 134 St. heurige Lämmer ungeschoren zur Zucht höchst geeignet.

Die Gefertigte beehrt sich hiemit der geehrten Damenwelt höflichst anzuzeigen, daß Strümpfer in verschiedenen, geschmackvollen Dessains zum Avertissiment. Die Gefertigte beehrt sich hiemit der geehrten Damenwelt höflichst anzuzeigen, daß Strümpfer in verschiedenen, geschmackvollen Dessains zum Avertissiment.

Regalien-Verpachtung.

Von der hochgräflich Waldstein'schen Wirthschafts-Direktion zu Boros-Sebes wird bekannt gemacht, daß die Schankgerechtigkeit auf den vereinten Herrschaften Boros-Sebes, Szeleskan und Monyaha mit den zu ersteren gehörigen 17 Ortschaften und 3 herrschaftlichen Wirthshäusern vom 1. October d. J. angefangen auf 3 nacheinander folgende Jahre im Offertwege verpachtet wird.

Wichtige Anzeige für alle Dekonomen, welche sich mit der Schweinezucht und Schafzucht befassen.

Während der Sommer- und Herbstmonate grassirt unter den Schweinen die allen Landwirthen, welche sich mit der Schweinezucht befassen, wohlbekannte verheerende Krankheit der „laufende Brand“ genannt.

Regalbenefizien = Verpachtung.

Von Seite der Curatelherrschafft Petris sind vom 1. November l. J. auf drei nacheinander folgende Jahre der Getränke-Ausschank in den Ortschaften: Petris, Korbest, Rossia, Obersia, Vinyest, so auch in den Einkehrwirthshäusern auf der Vama bei Soborsin und in Almás an der Grenze Siebenbürgens in der Nähe von Zám; ferner die Marktgerichtigkeit im Markte Petris zu verpachten.

Beliebte, angenehme zu nehmende, echte Schneberg's Kräuter-Milch

für Grippe, Seiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, überhand bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Lindermittel, wird nach ärztlicher Vorrichtung aus frischen gepressten Kraut- und Lungenkräutern genau erzeugt durch Franz Wilhelm, und Julius Bittner, Apotheker in Reinfürden, in Gloggnitz.

Ein gut gefitteter Knabe wird als Lehrling oder Praktikant aufzunehmen gesucht

in der Schnitt- und Modewaaren-Handlung des Franz Schart.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte Steirische Kräuteressig

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in ARAD bei Zoube & Frenberger.

Ein wenig geführte Kalesche

mit Glasfenster ist billigst zu verkaufen und ebendasselbst zu erfragen.

Beliebte, angenehme zu nehmende, echte Schneberg's Kräuter-Milch

für Grippe, Seiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, überhand bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Lindermittel, wird nach ärztlicher Vorrichtung aus frischen gepressten Kraut- und Lungenkräutern genau erzeugt durch Franz Wilhelm, und Julius Bittner, Apotheker in Reinfürden, in Gloggnitz.

Ein gut gefitteter Knabe wird als Lehrling oder Praktikant aufzunehmen gesucht

in der Schnitt- und Modewaaren-Handlung des Franz Schart.

